

Kurzgeschichte

Kein Kirchenschlaf mehr

Aus Guatemala

Das erste, was einem an Pedro Samuc auffällt, ist sein freundliches zuvorkommendes Wesen. Sein einladendes Grinsen gibt einem gleich das Gefühl, einen Freund zu haben.

Wenn er von sich selbst erzählt, sagt er spaßeshalber, dass es seit seiner Geburt 1960 mit ihm bergab geht. Das unterstreicht er mit einer sehr anschaulichen Abwärtsbewegung seiner Hand.

Geboren und aufgewachsen ist Pedro in Guatemala. Durch Freunde hörte er das Evangelium und so kam es, dass er sein Leben Jesus Christus anvertraute und sich einer protestantischen Gemeinde anschloss.

In den sonntäglichen Gottesdiensten fiel Pedro auf, dass die Gemeindeglieder den Predigten wenig Aufmerksamkeit schenkten. Auch der Pastor beobachtete voller Sorge, dass seine Predigten wenig Gehör fanden. Ja, es kam sogar vor, dass einige während der Predigt einschliessen.

Gemeindediakone mit Stöcken

Der Gemeindepastor beschloss drakonische Maßnahmen: Jeder Diakon erhielt einen Stock. Während der Predigt gingen die Diakone in den Gängen auf und ab und jeder Schläfer wurde fortan mit einem Stockschlag auf den Kopf aufgeschreckt! Pedro muss lachen, wenn er davon erzählt: „Stellt euch das vor, der Pastor predigte über die Liebe Gottes und gleichzeitig wurden die Leute mit Stöcken geschlagen. Es war schrecklich! Da stimmte doch etwas nicht!“

Wer kann sich an die Predigt vom letzten Sonntag erinnern?

So konnte es nicht weitergehen und Pedro beschloss, die Gemeindeglieder einzeln aufzusuchen. Er stellte jedem drei Fragen:

1. Hat dir die Predigt letzten Sonntag gefallen? Jeder antwortete: Oh ja, es war wunderbar, die Predigt hat mich tief berührt.
2. Was hat dich besonders angesprochen? Darauf erhielt er keine Antwort.
3. Über welche Bibelstelle wurde gepredigt? Auch darauf antworteten sie nur mit einem verlegenen Schweigen.

„Das hat mich richtig geschmerzt“, erinnert sich Pedro, „und der Grund lag auf der Hand: Die Predigten waren auf Spanisch, die Bibeltex te wurden auf Spanisch vorgelesen - die Leute konnten damit einfach nichts anfangen, es ging über ihre Köpfe hinweg. Bald keimte in mir der Gedanke, eine Bibelübersetzung in unsere Sprache in Angriff zu nehmen.“

Übersetzen heißt: verbessern, verbessern, verbessern

Das Übersetzen kostete ihn viel Mühe. Während dieser Zeit lernte er die Wycliff-Mitarbeiter Jim und Judy Butler kennen. Sie konnten Pedro helfen, seine Übersetzung zu verbessern. Sie trösteten ihn, dass „nur zwei kleine Änderungen“ nötig seien: Das Alphabet, das er benutzte, um Tzutujil zu schreiben, sollte geändert werden. Außerdem sollten Text und Inhalt überarbeitet werden... Pedro grinst: „Als sie mir das sagten, war es mir nicht bewusst, dass ich für die ‚zwei kleinen Änderungen‘ ein ganzes Jahr brauchen würde.“

Die erste Predigt aus der Tzutujil-Bibel

Als die Übersetzung des Neuen Testaments endlich abgeschlossen war, hielt Pedro in seiner Gemeinde eine Predigt und benutzte dazu einen Bibeltext auf Tzutujil. „Die Leute sperrten Mund und Nase auf“, erinnert sich Pedro. „Die Diakone vergaßen, ihre Stöcke zu gebrauchen, kein einziger schief ein. Alle begriffen, worum es ging.“

50% folgen Jesus nach

Heute gebrauchen mehr als 40 Gemeinden das Neue Testament auf Tzutujil. Die Hälfte der 50.000 Einwohner in der Nähe des Atitlán-Sees bekennen sich zum biblischen Glauben und zu ihrem Retter Jesus Christus!

Pedros Aufgabe heute ist es, den Gebrauch der Bibel in der Muttersprache quer durch alle Gemeindeverbände in Guatemala zu fördern. Seine Lebensmitte hat er sicherlich überschritten, aber bergab geht es mit ihm noch lange nicht!

Quelle: Wycliffe Canada, Deutsch von Christel Scholz